

Zeitschrift: Geomatik Schweiz : Geoinformation und Landmanagement =
Géomatique Suisse : géoinformation et gestion du territoire =
Geomatica Svizzera : geoinformazione e gestione del territorio

Herausgeber: geosuisse : Schweizerischer Verband für Geomatik und
Landmanagement

Band: 118 (2020)

Heft: 3

Rubrik: Tribune = Forum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

13. Landmanagement-Tagung: Herausforderungen der baulichen Entwicklung im ländlichen Raum

Am 12. November 2019 fand im Audimax der ETH Zürich die traditionelle Landmanagement-Tagung zum 13. Mal statt. Die Veranstaltung – organisiert durch GEOSUISSE, die ETH Zürich und das Bundesamt für Landwirtschaft – setzte sich mit den Herausforderungen im Zusammenhang mit dem Bauen im ländlichen Raum auseinander. Die insgesamt über 100 Teilnehmenden aus verschiedenen Berufsfeldern konnten eine abwechslungsreiche Tagung verfolgen. Sie diskutierten mit den Referentinnen und Referenten, ob es neue Instrumente für das Bauen ausserhalb der Bauzone braucht oder ob die bestehenden Regelungen ausreichen und auch wie und ob das Landmanagement die bestehenden Herausforderungen lösen kann.

Prof. Adrienne Grêt-Regamey zeigte zum Einstieg in die Tagung anhand aktueller Projekte und Studien auf, dass ein Erfolg nur erreicht werden kann, wenn mit einer gemeinsamen Vision der Beteiligten gestartet wird. Betroffene müssen zu Beteiligten gemacht werden. Einmal mehr sei der frühzeitige Einbezug sämtlicher Akteure einer der wichtigsten Erfolgsfaktoren. Auch die Zusammenarbeit der verschiedenen Disziplinen und die Verbindung von Design und Engineering sei eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen des Vorhabens.

Noch weiter öffnete Joris van Weezemeel das Themenspektrum, indem er den ländlichen Raum der Stadt gegenüberstellte. Er beleuchtete dieses Verhältnis aus der städtischen Perspektive heraus und stellte es in den Kontext der wirtschaftlichen und technologischen Entwicklungen.

Einem politisch und raumplanerisch hochaktuellen Thema widmete Thomas Kappeler

vom Bundesamt für Raumentwicklung seinen Vortrag: Er referierte über das Bauen ausserhalb der Bauzonen. Die Bedeutung wurde verdeutlicht durch die aktuellen Statistiken, die den Handlungsbedarf aufzeigen. Neben den aktuellen Regelungen stellte er insbesondere auch den Vorschlag für die Revision des RPG mit dem Planungs- und Kompensationsansatz vor. Der Nationalrat als Erstrat hat dazu kürzlich das Nichteintreten beschlossen. Es bleibt abzuwarten, wie der Zweitrat entscheidet.

Nach den Inputs zu den Regelungen und Vorschlägen auf Bundesebene wandte sich Martina Brennecke den Ansätzen des Kantons Zug zu. Sie führte aus, welche Herausforderungen und Risiken im ländlichen Raum auch aus landschaftsästhetischer Sicht bestehen und zu welchen konkreten Massnahmen der Kanton bislang gegriffen hat. So ist vor allem der Leitfaden zum Bauen ausserhalb der Bauzone hervorzuheben, der den Beteiligten pra-



xisnahe Hilfestellungen gibt. Auch in diesem kantonalen Beispiel stehen der Dialog und ein gemeinsames Verständnis der verschiedenen Akteure im Vordergrund.

Daniel Buschauer vom Amt für Landwirtschaft des Kantons Graubünden zeigte auf, dass nicht nur Stadt und Land betrachtet werden müssen, sondern auch das Berggebiet. Gerade dort gibt es besondere Herausforderungen für die Landwirtschaft. Die Kosten für die Grundversorgung und Infrastrukturbauten sind im Berggebiet besonders hoch. Auch die Abwanderung und das Angebot der Arbeitsplätze spielt hier eine grosse Rolle. Durch die Überlagerung der verschiedensten Interessen entstehen grosse Anforderungen an die ländliche Entwicklung.

Dass die bauliche Entwicklung im ländlichen Raum eine wichtige ökonomische Komponente hat, verdeutlichte Markus Gmünder (Hochschule Luzern und Institut für Wirtschaftsstudien Basel). Der zweigeteilte Bodenmarkt mit ganz unterschiedlichen Rahmenbedingungen im Bau- und Nichtbauggebiet führt zu ungleichen Behandlungen und letztlich entstehen Fehlanreize, die das Nichtbauggebiet relativ attraktiver werden lassen als das Baugebiet. Neben den Fehlanreizen werden Vollzugsdefizite als schwerwiegende Ursache verschiedener Probleme identifiziert. Der Abschluss des inspirierenden Referats wurde durch Lösungsideen aus ökonomischer Perspektive gebildet.

Direkt aus der alltäglichen Praxis eines grossen Gemüsebaubetriebs berichtete Fritz Meier. Eindrücklich zeigte er die Bedürfnisse eines





Produzenten auf und ebenso die Schwierigkeiten, mit denen sich ein wachsendes Unternehmen konfrontiert sieht. So wurden die Themen des Bauens ausserhalb der Bauzone, Sondernutzungsplanungen und Fragen der Zonenkonformität aus einem für viele Tagungsteilnehmer nicht alltäglichen Blickwinkel präsentiert. Offen wurde angesprochen, wo die aktuelle Rechtslage kaum umsetzbar erscheint und wo kreative Lösungen zur Umsetzung von Projekten gefunden wurden. Donat Schneider, Geschäftsführer der Käserei Simmental, zeigte, wie die für heimische Verhältnisse grosse Käserei ohne Unterstützung des Bundes realisiert werden konnte. Durch die Absatzgarantie der Partner ist die langfristige Auslastung gesichert. Im Moment wird sowohl Naturparkkäse als auch Massenware hergestellt. Es gab einige Diskussionen mit

dem Heimatschutz und dem Landschaftsschutz bezüglich des Standortes. Es konnte aber eine verträgliche Lösung gefunden werden, die auch Synergien zu anderen Branchen schafft.

Stephan Tschudi, Büro bbb, stellte sein konkretes Projekt in Wilderswil vor. Der Fokus wurde hier auf die gesellschaftliche Akzeptanz gelegt. Da es in der Vergangenheit nicht möglich war, eine Gesamtmelioration zu gründen, ist dieses Thema essenziell in diesem Gebiet. Es wurde festgestellt, dass es wichtig ist, dieselbe Sprache zu sprechen wie die Beteiligten. Statt einer Gesamtmelioration wurde eine Landwirtschaftliche Planung durchgeführt. Die wichtigsten Erfolgsfaktoren waren dabei die Ermittlung der Bedürfnisse der Bewirtschafter, ergebnisoffene Verhandlungen führen sowie die Rollen der Be-

teiligten klar definieren. Als wichtig erachtet wurde insbesondere, das Vertrauen zu den Beteiligten herzustellen und den Menschen und seine Bedürfnisse in den Mittelpunkt zu stellen.

In der Präsentation von Andreas Feldmann, KIBAG, wurde über die Folgenutzung von Kiesabbaugebieten berichtet. Am aufwändigsten im Verfahren sind gemäss Feldmann meistens die Anlieger, die sehr viele Rechtsmittel ergreifen können. In diesem Projekt konnte das Verfahren beschleunigt werden, da das Gebiet der KIBAG gehörte. Eindrücklich war der Landschaftswandel dieses grossen Abbaugbietes bis hin zum heutigen Golfplatz.

In der Schlussdiskussion stand zur Debatte, ob es neue Instrumente oder neue Regelungen braucht. Es wurde argumentiert, dass der Schutz der Fruchtfolgeflächen schon recht hoch ist, aber ins Raumplanungsrecht viele Spezialregelungen eingeflossen sind. Eine neue Regelung, angepasst an die heutigen Bedürfnisse, wäre wünschenswert. Gerade die Problematik mit Treibhäusern und intensiver Landwirtschaft aber auch Gewerbebauten müsste besser geregelt werden. Eine Herausforderung sind auch die vielen ungenutzten Gebäude in der Landschaft. Hier sehen die Teilnehmer die Kantone gefordert.



Petra Hellemann, Bundesamt für Landwirtschaft/GEOSUISSE
Sven-Erik Rabe, ETH Zürich
für das OK LM-Tagung